

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1897

49 (27.2.1897) Abendzeitung

Badische Presse.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirthschaft, Garten, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verlosungslisten“, jährlich 1 „Verlosungskalender“ mit Restantenliste, 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition: Hotel und Lammstraße 64 nächst der Kaiserstraße.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil A. Rinderbächer, sämmtlich in Karlsruhe.

Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Am 24. März 1896

Auflage 16750

notariell beglaubigt.

Nr. 49.

Post-Zeitungsliste 793.

Karlsruhe, Samstag den 27. Februar 1897.

Telephon-Nr. 86.

13. Jahrgang.

Der Stand der kretischen Frage.

Nachdem Russland das heute Mittag gemeldete Ultimatum als Sprecher der anderen Mächte an Griechenland abgegeben hat, wird der Erfolg dieses entscheidenden Schrittes mit Spannung erwartet. Daß die Sinnlichkeit der Mächte jetzt kein weiter Bahn mehr ist, geht auch aus der letzten Sitzung des griechischen Oberhauses hervor, wo der Premierminister Nord-Verhandlung eine in allem Wesentlichen mit den russischen Absichten sich deckende Erklärung abgab.

Sollisburg verlas daselbst als die beste Art und Weise, das russische Ultimatum von der augenblicklichen Sachlage zu sehen, ein Vorschlag, nach dem die vereinigt. Mächte abgesandtes Telegramm, um die Bedingungen, bei welchen England vertreten ist, zu benachrichtigen, daß die englische Regierung folgende Darlegung der Politik zu machen sich vorgenommen habe, die sie beabsichtigt zu verfolgen und von der sie glaubt, daß sie sich im Einklang mit den Absichten ihrer Verbündeten befindet: 1. sei die Errichtung einer administrativen Autonomie in Kreta ihrer Ansicht nach die notwendige Voraussetzung für die Beendigung der internationalen Besetzung der Insel; 2. daß, wenn für Kreta dieser Zustand zutreffend werde, die Insel nach ihrer Meinung ein Theil des türkischen Reiches werden solle; 3. daß sowohl die Türkei als auch die Griechen sich die Mächte von diesem Entschluß in Kenntniß gesetzt werden sollen; 4. daß, wenn die Türkei oder Griechenland sich verweigern, sich weigern sollten, ihre Land- und Seestreitkräfte aus der Insel zurückzuziehen, die Mächte ihren Entschluß durch Anwendung von Gewalt dem Land in dieser Weise weigernden Staaten gegenüber zur Geltung bringen sollen. Die Worte „falls verlangt“, bedeuten bezüglich der Türkei nicht die sofortige Zurückziehung, eine solche sei aber die notwendige Vorbedingung der Autonomie. Die Türkei könnte daher zurückzuziehen haben, angenommen soweit sie Truppen nach auf Samos und in Serbien beließ, lediglich als Zeichen der Bereitwilligkeit. Die Zurückziehung werde, soweit thatsächliche Zwecke, die Wegnahme der Besatzung und das tägliche Leben der Bewohner in Ruhe, nach der Errichtung der Autonomie stattfinden müssen. Die Zurückziehung der griechischen Truppen werde, er, früher verlangt werden. Obgleich er annehme, daß die Mächte diese Verhaltungslinie theilen, könne er ohne Kenntniß der Einzelheiten ihrer Entscheidung Weiteres nicht mittheilen. Die ultimative Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes auf Kreta sei unmöglich, aber ein schrittweises Vorgehen sei möglich.

In Wien kam es übrigens gestern, Donnerstag zu einer studentenfremdlichen Demonstration. Etwa 300 griechische, russische und italienische Studenten versammelten sich Nachmittags vor der Universität wegen einer unbilligen Kundgebung. Nach dem das Rektorat die Bewilligung eines Hörsaales verweigert hatte, gegen die Studenten in das Arkadencafé, wo Dr. Christomanos eine kretische Volksgebechte recitirte. Die Polizei hob die Versammlung auf. Ein Theil ging zur Universität zurück, wo er für Griechenland demonstirte. Etwa 200 sammelten sich vor dem griechischen Konsulate nächst dem Polizeigebäude an, wo sie „Hoch Griechenland! Ein Heerat der Türkei!“ schrien. Die Polizei ergriff die Studenten und verhaftete drei von ihnen. Der König von Griechenland, dem die Studenten der Universität Freiburg (Schweiz) ein Sympathietelegramm schickten, ließ den Studenten durch den Palastmarschall antworten,

er danke ihnen herzlich für die der christlichen Sache bezugten Sympathien. Die „Agenzia Italiana“ bringt heute die Nachricht, Italien sei eingeladen, Kreta zu occupiren. Bis jetzt ist noch nicht festzustellen, wie weit diese Meldung wahr ist. Wie die „St. St.“ hört, soll Italien die Bedingung machen, daß die Bevölkerung Kretas durch ein Plebiszit seine Wünsche über die spätere Regierungsform kundgebe.

Der frühere Gouverneur von Kreta, Berowitsch Pascha hat mittlerweile sonderbare Mittheilungen über seine Beziehungen zur Pforte und über die Ursache seiner Furcht gemacht. Berowitsch, der früher Fürst des Basaltenaales Samos war, ist nur sechs Monate lang Gouverneur von Kreta gewesen. Er sagte dem betr. Korrespondenten, seine Eigenschaft als Christ habe ihm seine Aufgabe eher erschwert, als erleichtert, da sein Christenthum bei den Muselmännern Anstoß erregte und er trotzdem den Christen als türkischer Beamter verdächtig war.

Die Anwendung der Reformen habe den Anstoß zu den Unruhen gegeben, da die Muselmänner nichts davon wissen wollten und die Christen sie mit Ungebuld forderten. Dazu komme, daß alles auf Kreta besorgniserregend sei. Es gebe dort weder Gerechtigkeit noch Gerichte und die versprochene ausländische Gendarmerie sei noch nicht konstituir. Um die klägliche finanzielle Lage zu verbessern, habe er als Gouverneur eine Anleihe mit der Bank der Niederlande abgeschlossen, aber gerade als er seine Unterschrift gegeben, seien die Unruhen ausgebrochen. Einer der Führer des letztjährigen Aufstandes sei auf offener Straße in Kanea von Muselmännern angegriffen und verhöhnt worden. Er habe sich vertheidigt und dabei mehrere Türken verwundet, ohne selbst eine Wunde davonzutragen. Die Türken ließen ihn entkommen, rächten sich aber dann an den Christen von Kanea, und damit war der Aufstand eingeleitet. Die Christen flohen auf die Dörfer und die Muselmänner konzentrierten sich in den Städten. Ein erstes Mal gelang es Berowitsch, tausend Insurgenten, welche gegen Kanea marschirten, zum Rückzug zu bewegen, aber beim zweiten Anmarsch blieben seine Vorposten fruchtlos und drach der Bürgerkrieg in seiner heftigsten Form aus. Berowitsch gab hierauf seine Demission und verließ Kreta.

Berowitsch erklärte u. a. noch, daß er seit längerer Zeit vom Palast Befehle erhielt, die nicht bloß seine Gefühle als Christ, sondern als Mensch mit Absicht erfüllen. Er habe zum Beispiel die Weisung erhalten, eine Bande von Muselmännern mit reichen Geldmitteln zu bingen, um die Häuser der Christen in Brand zu stecken, besonders aber, um die Häupter der Epitropie ermorden zu lassen. Derartige Weisungen empfing er alle Augenblicke, und er mußte Anstrengungen machen, um nicht persönlich Antheil an dergleichen Schandthaten nehmen zu müssen. Er war nicht einmal in der Lage, die Bedrohungen zu warnen, geschweige denn sie zu retten. Er hatte schon lange geplant, zu fliehen, war aber so scharf bewacht, daß er es nicht wagte. Die beständige Angst, daß man ihn vergiften werde, ließ ihn kaum noch Speise und Trank genießen und machte ihn zuletzt nervenkrank. Das Maas zum Ueberlaufen machte jedoch der nach dem letzten Maffacre eingelaufene Befehl, er solle den Konsuln erklären, daß sie die Schuldigen seien, indem sie durch ihr passives Verhalten die Häupter der Insurgenten ermuthigt hätten. Berowitsch konnte einen solchen Befehl um so weniger nachkommen, als er ganz genau wußte,

daß die Konsuln gerade alles aufgebieten hätten, die durch die vorübergehenden Meutereien empörten Gemüther zu beschwichtigen. Er flüchtete in das griechische Konsulat, da er befürchtete, die übrigen Konsuln würden die Verantwortung nicht übernehmen. Berowitsch schloß mit den Worten: „Ich kann es bezeugen, daß nicht Griechenland nach Kreta, sondern Kreta nach Griechenland verlangt hat.“

Regelung der Einquartierungslosten.

Aus Karlsruhe erhält die „Köln. St.“ folgende Zuschrift: Eine ständige Klage des deutschen Westens ist, daß die den Quartierträgern von der Militärverwaltung gewährte Vergütung außer Verhältniß zur heutigen Höhe der Lebensmittel- und Quartierbedürfnisse steht und daher zur Deckung der Selbstkosten auch nicht annähernd mehr ausreicht. Früher war dieser Mißstand besonders empfindlich bei der Unterbringung der Truppen in Kantonnements. Für solche ist zwar als Regel die Magazinvorverpflegung vorgeschrieben; allein, da diese Art der Verpflegung der Truppen für die mit Einquartierung bedachte Bevölkerung offenbar noch weit mehr nachtheilhaft mit sich bringt als die Uebernahme der Verpflegung der Mannschaften gegen Entschädigung, so bleibt den Quartierträgern nur übrig, sich dazu bereit zu erklären, unter welcher Voraussetzungen nach den bestehenden Bestimmungen in Kantonnements die Verpflegung der Truppen statt aus Magazinen durch die Quartierträger erfolgen darf. Obgleich nun in jeder Hinsicht von der Bevölkerung regelmäßig nicht weniger als bei der Quartierung gedeckt wird, blieb die militärische Seite für die volle Tragekosten des Mannes bezahlte Vergütung durchschnittlich ungefähr um 20 Pf. hinter dem seit einer Reihe von Jahren auf 80 Pf. festgesetzten Marktpreisverpflegung zurück. Diese Ungleichheit wurde mit Recht als eine jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Unbilligkeit empfunden. Ihre endliche Beseitigung ist dem einmüthigen Vorgehen des Reichstags zu verdanken, auf dessen Befürwortung sich die Militärverwaltung dazu verband, die Vergütung für die Verpflegung der Truppen in Kantonnements grundsätzlich im Betrage der jeweiligen Marktpreisverpflegung zu leisten, nachdem erstmals in einem Nachtrag zum Reichshaushaltsetat von 1895/96 die dafür erforderlichen Mittel bereit gestellt worden waren.

Trotz dieses bedeutungsvollen Zugeständnisses sind die Beschwerden über die Einquartierungslosten nicht verstummt, wie die jüngsten Reichstagsverhandlungen über den Militäretat beweisen, bei welchen von säubender Seite hierüber wiederum Klagen vorgetragen wurden. In Baden haben die Vertreter der zu einem Städtevereinigen mittlern Städte vor nicht langer Zeit eine Vorstellung an ihre Regierung gerichtet, worin diese ersucht wird, auf eine gleichmäßige Vertheilung der Einquartierung über das ganze Land und auf eine reichlichere Entschädigung der Quartierträger hinzuwirken. In ersterer Beziehung läßt sich trotz des Entgegenkommens der Militärbehörden nicht viel ausrichten, da nicht alle Gegenden sich zur Aufnahme von Truppenübungen eignen. Um so wünschenswerther ist daher, daß den Quartiergebern thunlichst der ganze Aufwand vergütet wird, damit die unvermeidliche Ungleichheit der Belastung mit Einquartierung eine möglichsche Verminderung erfährt.

In dieser Hinsicht wieder einen Schritt vorwärts zu thun, dazu dürfte die jetzt fällige Revision des Servistarifs und der Klassenentheilung der Orte die willkommenste Gelegenheit bieten. Ein Befehlswort über diesen Gegenstand wird nach den von den Bundesratsvertretern abgegebenen Erklärungen dem Reichstage demüthig zugehen. Aus Mittheilungen, die in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, kann geschlossen werden, daß die Absicht besteht, die Servisbeträge für die unteren Klassen theilweise zu erhöhen. Wird diese Maßnahme auf die Fälle der vorübergehenden Quartierungswahrung an Unteroffizieren und Mannschaften beschränkt, so entspräche dies den thatsächlich obwaltenden Bedürfnissen, und es wäre dadurch eine Verbesserung der Entschädigung der Quartierträger herbeigeführt, ohne daß

Der Irrthum des Lebens.

Roman von Ludwig Sabisch. (Nachdruck verboten.) Den rührenden Bitten des Kranken, ihm vor seinem Ende die größte Freude, die er noch auf Erden haben könne, zu gewähren, hatte Edgar nicht und hatte noch weniger Gertrud zu wiederholen vermocht, besonders da man ihm den eigentlichen Grund der Erkrankung nicht erklären durfte. Die Letztere hatte denn auch Edgar's Bedenken bezeugt, indem sie in ihrer sanften, klugen Weise ihm gesprochen: „Was ärgert Du, Edgar, des Vaters Wunsch zu erfüllen? Ich für uns die Trauung mehr als eine Form? Gehöre ich Dir weniger an, wenn ich Deine Braut, als wenn ich Deine Frau bin? Was Dich trifft, das trifft mich mit; nicht das Gesetz, nicht der Priester verbinden uns unauf löslich, sondern unsere Liebe!“ „Es ist zu viel, Gertrud, ich kann Dein Opfer nicht annehmen.“ „Du das Weib eines Mörders, eines Zuchthäusers?“ Sie bedeckte mit ihrer kleinen Hand schnell seinen Mund. „Sprich nicht so, Edgar, dahin wird es niemals kommen, geschwehe es selbst, so wollte ich auch dann das nächste Recht Dir haben.“ „Er war überwunden und die Anstalten zur Trauung wurden getroffen. Diese hebre Macht, welche Gertrud die Kraft zum Widerstand gegeben, hatte Regina die Kraft zum Verlassen verliehen. Helriegel hatte sie noch einmal bestürzt, seiner Werbung zu schenken und ihrem Vater die Freude zu bereiten, daß sein belibden Kinder vor seinem Angesichte getraut würden, sie hatte sich zurückgezogen und an seinen Edelmuth appellirt, daß er sie frei geben möge, da sie ihn als ihren Gatten nicht lieben konnte.“

„Sei mir ein guter Vetter, ein treuer Bruder,“ hat sie, eine Thräne im Auge, ich werde ihrer bedürfen, denn ich werde bald sehr, sehr allein sein.“

„Und weshalb soll ich Dir diese Stütze nicht als Gatte werden, Regina?“

„Weil ich Dich nicht liebe.“
„Du wirst es lernen.“
„Lernen,“ wiederholte sie mit einem wunderbaren Ansehen ihrer merestiefen Augen, „o, Reinhold, in dem einen Worte giebt sich die ganze Verschiedenheit der Auffassung kund, die zwischen Dir herrscht und mir. Liebe läßt sich nicht lernen und nicht lehren. Sie ist da mit Himmelskraft, um nie, nie wieder zu vergehen.“

Sie war so hinreißend schön in diesen Augenblicke, daß Reinhold sich von einer verzehrenden Eifersucht ergriffen fühlte gegen den, welchem dieses Mädchen sein reiches, liebglühendes Herz geschenkt hatte.

„Es giebt einen Mann, dem Du eine solche Liebe weihst?“ fragte er.
„Ja,“ antwortete sie und blickte ihm frei und groß in die Augen.

„An den Du sie verschwendest, sollte ich richtiger fragen!“ fuhr er auf, „ein Lubomirski, ein Todfeind unseres Hauses, ein elender Freigling, der mit seinem würdigen Bruder die eigene Schwester bei Seite geschafft hat, der —“

„Kein Wort weiter,“ unterbrach sie ihn mit der Geberde einer Königin, „ob Du selbst an die Beschuldigung glaubst, die Du gegen Bogislaw von Lubomirski schleuderst, bleibe dahingestellt, aber frage Deinen Bruder Werner, ob er Bogislaw für den Schurken hält, zu dem Ihr ihn stempeln wollt, frage — doch was kommt darauf an, sftt was Ihr ihn haltet, ich glaube an ihn.“

„Und wartest nur den Tod Deines Vaters ab, um Dich mit ihm zu verheirathen!“ rief Reinhold unbefonnen heraus.
„Es war, als ob Regina's Gesicht und Gestalt plötzlich versteinte. Das Wort verzehre Dir Gott, ich verzehre es nicht,“ sagte sie mit tonloser Stimme, „es scheidet uns für immer!“

Hoch ausgerichtet verließ sie das Zimmer und als die Thür hinter ihr in's Schloß gefallen war, da wußte Reinhold, daß für ihn auch die letzte schwache Hoffnung verloren war, diese schöne stolze hochgestimmte Mädchen je zu gewinnen.

Regina aber ging, getragen von der hohen Erregung des Augenblickes, geradewegs zu ihrem Vater, warf sich neben seinem Lager auf das Knie und flehte: „Fluche mir nicht, mein Vater, stöße die ungeliebte Tochter, wenn Du die Strafe für angemessen findest, aus Deinem Hause, aber nicht aus Deinem Herzen, . . . ich kann Deinen Wunsch nicht erfüllen, — ich kann Reinhold nicht heirathen.“

Friedrich Hellriegel hob mühsam den Kopf aus den Kissen empor, ein Blick des früheren Jähzornes und der alten Herrschsucht suchte in seinen Augen auf.

„Du trostest mir,“ grollte er, „noch bin ich Herr, und so lange ich lebe, gilt mein Wille; bereite Dich zur Trauung mit Deinem Vetter Reinhold vor.“

„Nimmermehr, eher auf den Tod.“

„Närren, was weihst Du vom Tode; er mag an meinem Gebirn, und Du machst mir das Sterben schwer.“

„O nein, nein, Vater, das will ich nicht,“ schluchzte sie.
„So thue melten Willen!“

„Ich kann nicht, Vater!“

„Man wird Dich zwingen.“
„Niemand vermag das!“ rief sie aufspringend, „auch der kindliche Gehorsam hat seine Grenze. An dem Maaße, den man in diesem Zimmer aufrichten will, werde ich Nein sagen und kein Priester darf mich gegen meinen Willen trauen.“
„So habe Deinen Willen und gehe mit aus den Augen,“ fleuchte der Kranke und sank zurück.

(Fortsetzung folgt.)

der Reichsliste eine allgütige Befreiung erwächst. Dabei muß aber vorausgesetzt werden, daß an der gleichzeitigen Vergütung für die Verpflegung der Truppen in Kantonnements und auf Marschen unbedingt festgehalten wird.

Mitteilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Mittelschulen. Biffing, Ferdinand, Lehrmittelpunkt und Volontär an der Oberrealschule in Freiburg, zur Stellvertretung an das Realgymnasium in Mostsch.

B. Volksschulen.

Six, Hermann, Unterr. in Altschwand, als Hilfspf. nach Altschwand, A. St. Wäfen. Moritz, Hermann, Hilfspf. in Stollhofen, A. Wäfen, wird Schulverwalter dajelst.

Personalnachrichten

aus dem Großh. Gendarmenkorps. Pensioniert wurde: Bax, Franz, Gendarm vom 1. Distrikt, stationiert in Geisingen. Im Zivildienst wurden angefaßt: Burch, Joh. Georg, Gendarm vom 1. Distrikt, stationiert in Neßlingen, als Steuereinsamler in Mannheim, und Kaller, Josef, Gendarm vom 4. Distrikt, stationiert in Waldhausen, als Steuereinsamler in Leberlingen.

Perfekt wurden: Doll, Anton, Wachtmeister, von Schönau i. W. nach Börsach, und Winter, Otto, Wachtmeister, von Börsach nach Schönau i. W. Zu provisorischen Gendarmen wurden ernannt: die Sergeanten: Braun, Andreas, und Weber, Johann, vom 2. Badischen Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, und zwar beide bei dem Großh. 2. Gendarmenbataillon in Freiburg.

Badische Chronik.

Bretten, 26. Febr. Für das Melancthon-Haus in Bretten sind in der Pfalz insgesamt 1950 M. gesammelt worden. Gengenbach, 25. Febr. Zu dem am nächsten Montag hier stattfindenden historischen Festspiel und Faschingszug soll Mittags 12 Uhr ein Extrazug von Offenbach nach Gengenbach abgehen. Offenbach, 26. Febr. Der Faschnachts-Umzug am Dienstag, 2. März, wird dem vorjährigen an Bedeutung nicht nachstehen. Raunens Rückkehr vom Nordpol bildet den Mittelpunkt. Zimmendingen, 25. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte einstimmig die Erstellung einer Wasserleitung nach dem Projekte der Sr. Kulturlinspektion Konstanz im Kostenanschlag von 45,000 M.

Aus der Residenz.

Badische Chronik, 26. Februar. B. Die Skizzen- und Studienausstellung, welche die hiesige Künstlergesellschaft in den neuen Sälen der Großh. Kunstgalerie zu Gunsten der Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins veranstaltet hatte, war am 25. Tagen, vom 14. Januar bis einschließlich 7. Februar, geöffnet und von 3319 Personen mit Tageskarten, wovon 963 zu 1 M. und 2356 zu 50 Pf., sowie von 99 Personen mit Dauerkarten zu 3 M. besucht; es ergab sich somit ein Erlös aus Eintrittskarten von 2438 M., wozu noch mehrere Geldgeschenke von zusammen 155 M., sowie der Verkaufserlös von 1791 Katalogen im Betrage von 282 M. 10 Pf. kommen, so daß eine Gesamteinnahme von 2875 M. 10 Pf. erzielt wurde. Dieser Einnahme stehen die Ausgaben gegenüber für Drucksachen, Inzerate, Einrichtung der Säle und Materialaufwand hierbei, Transport der Ausstellungsgegenstände, Raffen- und Aufsichtspersonal und so weiter im Gesamtbetrage von 1411 M. 31 Pf.; die Reineinnahme nach Abzug dieser Kosten betrug daher 1463 M. 79 Pf., welche Summe für den vorerwähnten gemeinnützigen Zweck dem Bad. Frauenverein zur Verfügung gestellt werden konnte. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß das Unternehmen sich mannigfacher Unterstützung von Behörden und Geschäftsfirmen zu erfreuen hatte. Die Zahl der Verkäufe von ausgestellten Kunstwerken war nicht von Belang und darf diese Thatsache wohl dadurch erklärt werden, daß der weitaus größte Theil der Kunstliebhaber „fertige Bilder“ den Skizzen und Studien vorzuziehen geneigt ist. Im übrigen hätten die Verkaufserlöse der Ausstellung von dem erregenden künstlerischen Erfolge befreit sein, da ihnen die allgemeine Anerkennung des kunststimmigen Publikums rückhaltlos zu Theil geworden ist.

S. General-Versammlung des „Badischen Leib-Grenadier-Regiments“. Die am 24. d. M. stattgehabte General-Versammlung war zahlreich besucht und verlief in würdiger Weise. An Hand eines gedruckten Berichtes konnten sich die anwesenden Mitglieder sehr leicht orientiren und Dank der musterghiltigen Kasernenverwaltung des seitherigen Regiments Stadtkommandanten Friedrich beträgt trotz der im vorigen Jahre gehaltenen außerordentlichen Unkosten das Aktivvermögen 1019 M. 52 Pf., während das nicht rentirende Vermögen mit 1550 M. angeführt ist. Die Mitgliederzahl hat sich erfreulicher Weise sehr gehoben und steht mit 300 ordentlichen und 38 Ehrenmitgliedern verzeichnet. Die Neuwahl des gesamten Vorstandes ergab, wie zu erwarten war, die einstimmige Wiederwahl des Herrn Kunstmalers und Premierenkenners der Bandwehr Wilhelm Reuter, ebenso wurden einstimmig die am den Verein sehr verdienten 1. Schriftführer Kamerad Wilhelm Kuchberger, 1. Kassier Kamerad Ludwig Friedrich wiedergewählt. Ebenso erfreulich ist die Wiederwahl des seitherigen Inventar-Verwalters Kameraden Gutscheiß, des 2. Schriftführers Gähler und 2. Kassiers Adam Schmidt. Zu unserer Vergnügung können wir ferner konstatiren, daß auch sämtliche seitherige Beisitzer: die Kameraden Wenzel, Ferd. Schmidt, Fr. Schneider, Joh. Straub und Fr. Zeitler, wiedergewählt wurden. An Stelle des früheren (jetzt dem Verein nicht mehr angehörenden) 2. Vorstandes trat Herr Reichsfeldher. Wir wollen hoffen, daß der Verein auch in dem neuen Geschäftsjahre gleiche Fortschritte zu verzeichnen hat, und bürget uns die Zusammenkunft des jetzigen Vorstandes auch ein kameradschaftliches Zusammengehen. Das nach der Erledigung der Geschäfte von dem 1. Vorstande auf den erhabenen Protektor, unsern geliebten Großherzog, ausgebrachte Antrag fand freundlichen Wiederhall.

* Von den türkischen Offizieren, die hier bei der Metallpatronenfabrik weilen, ist Niemand abgereist. Die betreffenden türkischen Offiziere, im Ganzen vier, gehören nicht zur Linie. Die zwei höheren Offiziere, die von hier abgereist sind, sind spanische Offiziere gewesen. Die diesbezügliche Meldung in unserer heutigen Mittheilung ist dahin richtig zu stellen.

** Die Revision des Schneidermeisters Sebastian Hinwelsbach gegen das Urtheil der Strafkammer, die ihn wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt verurtheilt hatte, wurde vom Reichsgericht verworfen.

D. hatte einen Gerichtsvollzieher, als er in seiner Wohnung pfänden wollte, nebst dessen zwei Begleitern, eingesperrt, so daß sie den Weg durchs Fenster nehmen mußten. § 54en geworden. Gestern Abend 8 Uhr, als ein Droschkentaxi zwei Damen in das Museum fahren wollte, schaute dessen Pferd und sprang im stärksten Galopp durch die Kaiserstraße, über den Marktplatz und durch die Karlsriedrichstraße, wo es auf einen Gehweg sprang und stürzte. Glücklicher Weise wurden keine der Insassen der Droschke verletzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Großh. Hoftheater zu Karlsruhe. Als Faschnachtvorstellung wird am Dienstag, den 2. März, Vormittags 11 Uhr die Gefangenschaft „Robert und Vertram“ gegeben werden. Am Donnerstag, den 4. März, gelangt Johann Anna's Traum“, am Samstag, den 6. März, „Die goldene Eva“ zur Aufführung. Der Vorstellung des letztgenannten Lustspiels wird die erstmalige Vorführung der symphonischen Dichtung „Die Jagd nach dem Glück“ von Verles von Genbt, die von dem Komponisten S. R. G. dem Großherzog gewidmet ist, unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektor Mottl vorangehen. Die Oper bringt am Freitag, den 5. März, „Das goldene Kreuz“ und „Coppelia“, am Sonntag, den 7. März, „Die Trojaner in Carthago“.

Gerichtszeitung.

A Karlsruhe, 26. Februar. Sitzung der Strafkammer I. 1. Hinter verschlossenen Thüren kam heute als erster Fall die Anklage gegen den 33 Jahre alten Kaufmann Karl Plesch aus Heibelsheim, eine den hiesigen Gerichten keine unbekante Persönlichkeit mehr, wegen Vergehens gegen § 183 N. St. G. B. zur Verhandlung. Der Angeklagte, welcher schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft ist, hatte sich heute wegen Vergehens gegen die vorgenannten Paragraphen zu verantworten. Er wurde im Sinne der erhobenen Anklage schuldig gesprochen und zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. In der Anklagesache gegen Karl Friedrich Karcher aus Ottenau wegen Betrugs, der schon sehr oft und bedeutend vorbestraft ist, erkannte die Strafkammer auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr. Im nächsten Falle war wiederum die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zur Verhandlung stand die Anklage gegen den früher hier wohnenden Dampfbahnschaffner Bernhard Erdel aus Neutbad wegen Vergehens gegen § 176 N. St. G. B. Der Angeklagte erhielt unter Anrechnung der seit 29. Januar verbliebenen Untersuchungshaft 7 Monate Gefängniß. Der nächste Fall, betreffend die Anklage gegen die 24 Jahre alte Bina Krauth geb. Warth aus Etlingenweiler wegen Heisterrei, bildete ein Nachspiel zu der vor einigen Wochen vor der Strafkammer verhandelten Anklagesache gegen die Kaufmannslehrlinge Krauth und Ophensschläger wegen Diebstahls. Wie aus dem früheren Berichte noch erinnerlich ist, haben die beiden Beuhilfen ihrem Dienstherrn, dem Kaufmann Cahmann dahier, eine größere Anzahl Kleiderstoffe entwendet, die in der Hauptsache die Angeklagte Krauth an sich brachte. Wie die heutige Verhandlung ergab, hatte die Angeklagte sich nicht nur der Heisterrei schuldig, sondern auch den jungen Krauth zum Stehlen angehalten. Sie wurde daher wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Heisterrei zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen Kuppelerei erhielt der schon unzulängliche Male vorbestrafte Schloffer Gustav Kauter aus Ludwigsburg, hier wohnhaft, 2 Monate Gefängniß. Die Berufung des Paul Geitner aus Königstett, hier wohnhaft, wurde wegen Nichterscheins des Angeklagten zum heutigen Termin verworfen. — Der letzte Fall war eine Berufung ohne weiteres verworfen.

Der nächste Fall, betreffend die Anklage gegen die 24 Jahre alte Bina Krauth geb. Warth aus Etlingenweiler wegen Heisterrei, bildete ein Nachspiel zu der vor einigen Wochen vor der Strafkammer verhandelten Anklagesache gegen die Kaufmannslehrlinge Krauth und Ophensschläger wegen Diebstahls. Wie aus dem früheren Berichte noch erinnerlich ist, haben die beiden Beuhilfen ihrem Dienstherrn, dem Kaufmann Cahmann dahier, eine größere Anzahl Kleiderstoffe entwendet, die in der Hauptsache die Angeklagte Krauth an sich brachte. Wie die heutige Verhandlung ergab, hatte die Angeklagte sich nicht nur der Heisterrei schuldig, sondern auch den jungen Krauth zum Stehlen angehalten. Sie wurde daher wegen Anstiftung zum Diebstahl und wegen Heisterrei zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wegen Kuppelerei erhielt der schon unzulängliche Male vorbestrafte Schloffer Gustav Kauter aus Ludwigsburg, hier wohnhaft, 2 Monate Gefängniß. Die Berufung des Paul Geitner aus Königstett, hier wohnhaft, wurde wegen Nichterscheins des Angeklagten zum heutigen Termin verworfen. — Der letzte Fall war eine Berufung ohne weiteres verworfen.

Telegramme der „Bad. Presse.“

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser ist heute Mittag halb 1 Uhr aus Hohenlysenhof hier eingetroffen. Berlin, 26. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl des Sozialdemokraten Pius, 3. Wahlkreis Potsdam, für gültig. Bremen, 26. Febr. Laut telegraphischer Meldung aus Neapel ist der Lloyd-Dampfer „Gera“ bei der Insel Ischia festgesehen. Schleppdampfer sind zu seiner Hilfe von Neapel abgegangen. München, 26. Febr. Das Plenum des bayerischen Landwirthschaftsrathes beschloß einstimmig, die Staatsregierung zu ersuchen, die für die Einführung von österreichischem Schlagschiv für die großen Städte ertheilten Dispense zurückzuziehen, event. für dieses Vieh eine zehntägige Quarantäne zu bestimmen und ferner event. die Einfuhr von österreichischem Schlagschiv auf die Hälfte der bisherigen Einfuhr zu kontingentiren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. Febr. Hat der Reichseisenbahnen. Bei Tit. 1 kommt Bueß (Soz.) nochmals auf die Frage der Kilometersteife zurück, deren Einführung keine Schwierigkeit bieten dürfte. Wegen des etwa damit betriebenen Mißbrauches hielt man doch die Einführung nicht hindern. Eine Reihe von Titeln wird ohne erhebliche Debatte angenommen. Bueß (Soz.) benähmelt den Personentransport im Reichslande. Auch hier würden bei Personentransporten die Verwendung von hergerichteten Viehwagen beliebt. Das erklärte sich aus der Personalunion mit der preussischen Eisenbahnverwaltung. Bueß beklagt ferner die Unzulänglichkeit des Bahnhofes zu Waldhausen. Dr. Förster (D. Reichsp.) tritt für die Vervollständigung der Eisenbahnbureaubeamten ein. Rath Wackerjanz: Die Zahl der angestellten Bureaubeamten ist seit 1891/92 um 3700 gestiegen. Die Zahl der Diätäre hat nicht zugenommen. Nach einigen Bemerkungen Dr. Försters (D. Reichsp.), Frhrn. v. Stumm (Rp.) und Bueß (Soz.) erklärt Eisenbahnminister Thielen: Nachdem der Abg. Bueß die zahlenmäßigen Angaben der Eisenbahnverwaltung als Nebenarbeiten bezeichnet hat, habe ich keine Veranlassung, mich auf weitere Antworten einzulassen. Auf eine Anregung Hammachers (nall.) bemerkt Geh. Rath Wackerjanz, daß die älteren Eisenbahnbetriebssekretäre auf besondere Verordnung bei ganz besonders erleichterten Bestimmungen zur Prüfung der Eisenbahnsekretäre zugelassen werden. Die Reifsten hätten die Prüfung bestanden, einige allerdings auch nach wiederholter Zulassung. Diese nun auch noch trotzdem zu befördern, sei nicht möglich.

Die Ereignisse auf Kreta.

Kanea, 26. Febr. Nachdem gestern Nachmittag die vor Kanea lagernden Türken das Feuer auf die Christen eröffnet hatten, hielten diese eine weiße Flagge, um den Admiralen zu zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen sind. Muhammedaner in Kethymo verlangen die Vereinigung Kretas mit Griechenland; nur 70 von ihnen, die anderer Ansicht sind, richteten einen Protest dagegen an den englischen Konsul in Kanea. Athen, 26. Febr. Der „Standard“ meldet von Kreta: Eine Kollektivnote der Mächte ist hier eingegangen, die der Regierung überreicht werden wird. Die Blockade Kretas wird jetzt auf's Schärfste durchgeführt. Es beginnt bereits Mangel an Lebensmitteln auf Kreta fühlbar zu werden. Ein englisches Torpedoboot hat die Vermittelung des Verkehrs zwischen dem griechischen Hauptquartier an der Küste, der Insel und der griechischen Regierung übernommen. Athen, 26. Febr. Wie sehr die öffentliche Meinung wegen der Vorfälle vor Kanea gegen die Ausländer eingenommen ist, ergibt sich besonders daraus, daß hier eine Petition unterzeichnet wird, in der ein Verbot, Fremden den Zutritt zu Kreta zu gestatten, verlangt wird. Einzelne Hoteliers weigern sich, Ausländer, besonders Deutsche, aufzunehmen. hd. Kopenhagen, 26. Febr. König Georg von Griechenland telegraphirte dem Kronprinzen, er sei fest entschlossen abzugeben, wenn er seinen Willen in der Kreta-Frage durchsetzen könne. hd. London, 26. Febr. Die Erklärung Salisbury's hier eigenhändig bezeugt. Man glaubt nicht, daß in Kreta die Ordnung werde hergestellt werden können, wenn türkische Truppen auf der Insel zurückbleiben, denn die griechische Bevölkerung ist zu erregt, um solche Ueberreste der Türkenherrschaft zu dulden. Zu liberalen philhellenischen Kreisen ist durch die ministerielle Erklärung sehr befriedigt. Man erhofft in der bedingungsweisen Formulierung der Vorschläge ein Geständniß an Griechenland. New-York, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Standard“ von hier soll Staatssekretär Olney sich geweigert haben, Griechenland den Vorschlag des Senates mitzutheilen, worin der Senat Griechenland seine Sympathie ausdrückt und die griechische Einmischung auf Kreta billigt.

zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen sind. Muhammedaner in Kethymo verlangen die Vereinigung Kretas mit Griechenland; nur 70 von ihnen, die anderer Ansicht sind, richteten einen Protest dagegen an den englischen Konsul in Kanea. Athen, 26. Febr. Der „Standard“ meldet von Kreta: Eine Kollektivnote der Mächte ist hier eingegangen, die der Regierung überreicht werden wird. Die Blockade Kretas wird jetzt auf's Schärfste durchgeführt. Es beginnt bereits Mangel an Lebensmitteln auf Kreta fühlbar zu werden. Ein englisches Torpedoboot hat die Vermittelung des Verkehrs zwischen dem griechischen Hauptquartier an der Küste, der Insel und der griechischen Regierung übernommen. Athen, 26. Febr. Wie sehr die öffentliche Meinung wegen der Vorfälle vor Kanea gegen die Ausländer eingenommen ist, ergibt sich besonders daraus, daß hier eine Petition unterzeichnet wird, in der ein Verbot, Fremden den Zutritt zu Kreta zu gestatten, verlangt wird. Einzelne Hoteliers weigern sich, Ausländer, besonders Deutsche, aufzunehmen. hd. Kopenhagen, 26. Febr. König Georg von Griechenland telegraphirte dem Kronprinzen, er sei fest entschlossen abzugeben, wenn er seinen Willen in der Kreta-Frage durchsetzen könne. hd. London, 26. Febr. Die Erklärung Salisbury's hier eigenhändig bezeugt. Man glaubt nicht, daß in Kreta die Ordnung werde hergestellt werden können, wenn türkische Truppen auf der Insel zurückbleiben, denn die griechische Bevölkerung ist zu erregt, um solche Ueberreste der Türkenherrschaft zu dulden. Zu liberalen philhellenischen Kreisen ist durch die ministerielle Erklärung sehr befriedigt. Man erhofft in der bedingungsweisen Formulierung der Vorschläge ein Geständniß an Griechenland. New-York, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Standard“ von hier soll Staatssekretär Olney sich geweigert haben, Griechenland den Vorschlag des Senates mitzutheilen, worin der Senat Griechenland seine Sympathie ausdrückt und die griechische Einmischung auf Kreta billigt.

zeigen, daß sie nicht die Herausforderer gewesen sind. Muhammedaner in Kethymo verlangen die Vereinigung Kretas mit Griechenland; nur 70 von ihnen, die anderer Ansicht sind, richteten einen Protest dagegen an den englischen Konsul in Kanea. Athen, 26. Febr. Der „Standard“ meldet von Kreta: Eine Kollektivnote der Mächte ist hier eingegangen, die der Regierung überreicht werden wird. Die Blockade Kretas wird jetzt auf's Schärfste durchgeführt. Es beginnt bereits Mangel an Lebensmitteln auf Kreta fühlbar zu werden. Ein englisches Torpedoboot hat die Vermittelung des Verkehrs zwischen dem griechischen Hauptquartier an der Küste, der Insel und der griechischen Regierung übernommen. Athen, 26. Febr. Wie sehr die öffentliche Meinung wegen der Vorfälle vor Kanea gegen die Ausländer eingenommen ist, ergibt sich besonders daraus, daß hier eine Petition unterzeichnet wird, in der ein Verbot, Fremden den Zutritt zu Kreta zu gestatten, verlangt wird. Einzelne Hoteliers weigern sich, Ausländer, besonders Deutsche, aufzunehmen. hd. Kopenhagen, 26. Febr. König Georg von Griechenland telegraphirte dem Kronprinzen, er sei fest entschlossen abzugeben, wenn er seinen Willen in der Kreta-Frage durchsetzen könne. hd. London, 26. Febr. Die Erklärung Salisbury's hier eigenhändig bezeugt. Man glaubt nicht, daß in Kreta die Ordnung werde hergestellt werden können, wenn türkische Truppen auf der Insel zurückbleiben, denn die griechische Bevölkerung ist zu erregt, um solche Ueberreste der Türkenherrschaft zu dulden. Zu liberalen philhellenischen Kreisen ist durch die ministerielle Erklärung sehr befriedigt. Man erhofft in der bedingungsweisen Formulierung der Vorschläge ein Geständniß an Griechenland. New-York, 26. Febr. Nach einer Meldung des „Standard“ von hier soll Staatssekretär Olney sich geweigert haben, Griechenland den Vorschlag des Senates mitzutheilen, worin der Senat Griechenland seine Sympathie ausdrückt und die griechische Einmischung auf Kreta billigt.

Telegraphische Kursberichte vom 26. Februar.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., London, etc.), instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), and rate values.

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).

Frankfurt a. M. (Schlußkurs).

Table with columns for instrument type (Kredit, Diskonto, etc.), rate values, and location (Frankfurt a. M., London, etc.).